



Brigitte Kneher stellte Neuntklässlern die Schicksale vor, die hinter den Kirchheimer Stolpersteinen stehen.

Fotos: Carsten Riedel

## Was Stolpersteine zu erzählen haben

**Erinnerung** Zum Holocaust-Gedenktag sprach Brigitte Kneher am Schlossgymnasium über die Schicksale, die jüdische Mitbürger in Kirchheim während des Nationalsozialismus erlitten haben. *Von Andreas Volz*

Kirchheimer Stolpersteine waren das Thema einer Geschichtsstunde am Schlossgymnasium. Zum Gedenken an den Holocaust „stolpern“ alle Schüler am frühen Morgen über Fotos der Stolpersteine, die im Kirchheimer Stadtgebiet an deportierte und ermordete Juden erinnern – an ganz nor-

„Sie kamen 1941 auf einen Transport nach Minsk. Was dann mit ihnen passiert ist, weiß keiner.“

**Brigitte Kneher**  
über das Schicksal von Hulda Bernstein und deren Tochter Jeanne

male Menschen, die in Kirchheim lebten, bis sie der nationalsozialistischen Verfolgung zum Opfer fielen.

Brigitte Kneher hat in den 1980er-Jahren begonnen, die Geschichte der Juden in Kirchheim zu erforschen. Sie hat Kontakt zu den Überlebenden in aller Welt aufgenommen, sie hat in der Schriftenreihe des Stadtarchivs über ihre Forschungsergebnisse

geschrieben, sie macht Stadtführungen zum Thema jüdisches Leben in Kirchheim und sie hat aktiv bei der Zusammenstellung der Stolpersteine mitgearbeitet.

Nun hat sie zum Holocaustgedenktag den Neuntklässlern des Schlossgymnasiums schlaglichtartig die Schicksale früherer Kirchheimer Bürger nahegebracht. Bereits im Mittelalter lebten Juden in Kirchheim. Die Synagoge lag in der heutigen Marstallgasse. Nach den Pestepidemien Mitte des 14. Jahrhunderts wurden die Juden deshalb Scheiterhaufen errichtet.

Gut 100 Jahre später erließ Graf Eberhard im Bart Gesetze, in deren Folge Juden kaum mehr in Württemberg leben konnten. Das änderte sich erst 1806, und so ließen sich bis Ende des 19. Jahrhunderts auch einige jüdische Familien wieder in Kirchheim nieder.

Albert Salmon beispielsweise kam 1898 in die Teckstadt und eröffnete in der Dettinger Straße ein Bekleidungsgeschäft. Die Marktstadt lockte zahlungskräftige Käufer an, sodass es sich lohnte, hier einen Laden zu eröffnen. „Albert Salmon wollte hier aber nicht nur Geld verdienen, er wollte sich auch einbringen“, erzählt Brigitte

Kneher. In der Freiwilligen Feuerwehr und im Turnverein hat er sich engagiert. Er wurde sogar Ehrenvorsitzender des Sportvereins. „Aus diesem Anlass hat man ihm einen besonderen Bierkrug überreicht. Das war das einzige Andenken, das er später aus Kirchheim in die USA mitnahm.“

Albert Salmons jüngerer Bruder Emil verlor den rechten Arm im Ersten Weltkrieg. Er brachte es bis zum Offiziersanwärter und erhielt das Eiserne Kreuz. „Er dachte, ihm passiere nichts, weil er ja

seinen Dienst fürs Vaterland geleistet hatte.“ 1940 wurde er mit seiner Familie von Karlsruhe aus ins südfranzösische Gurs deportiert. Zwei Jahre später verliert sich seine Spur in Auschwitz.

Gustav Reutlinger wiederum konnte Europa verlassen. Später gelang es ihm sogar, für seine Frau Elly und seine Tochter Renate eine Schiffspassage zu buchen. Doch die „St. Louis“ erhielt keine Anlegellaubnis auf Kuba und musste umkehren. Unter abenteuerlichen Umständen gelang es Mutter und

Tochter anschließend, von Belgien aus doch noch in die USA auszuwandern. „Renate hat es bis heute nicht vergessen, dass sie als Achtjährige plötzlich nicht mehr in die Schule gehen durfte und dass es den anderen Kindern verboten worden war, mit ihr zu spielen.“

Ebenfalls nicht mehr Mitspielen durfte irgendwann Kurt Vollweiler, der 1930/31 als Fußball-Torwart mit dem VfB Kirchheim Gau-meister geworden war. Auch er gelangte rechtzeitig in die USA. Er gehörte zu einer Gruppe ehemaliger Kirchheimer, die 1987 zu einem Besuch zurückkehrten. „Die sprachen alle noch Schwäbisch“, erinnert sich Brigitte Kneher an Begegnungen, von denen beide Seiten nicht wussten, wie sie verlaufen würden. Es entstanden aber tiefe Beziehungen, die nicht abgerissen sind: „Heute kommen Kinder und Enkel, um nach den Wurzeln ihrer Familien zu suchen.“

Nicht alle Mitglieder der acht jüdischen Familien Kirchheims konnten ihr Leben retten. 52 Juden, die einst hier wohnten, kennt Brigitte Kneher namentlich: „Von den 13, die deportiert wurden, haben zwei überlebt.“ Deshalb gibt es elf Stolpersteine, die an frühere jüdische Mitbürger erinnern. Drei weitere Stolpersteine tragen die Namen von Zwangsarbeitern.



Kerzen in Form eines Davidsterns erinnerten am Kirchheimer Schlossgymnasium an den Holocaust-Gedenktag.

**Roman** Anette Hess: Deutsches Haus (Folge 14)

In dem Lager sollten angeblich Hunderttausende Menschen – „Buuh!“ Plötzlich schlug Stefan von unten gegen die Zeitung, einer seiner Lieblingsscherze. Und wie jedes Mal erschrak Eva heftig, sie warf die Zeitung beiseite und sprang auf. „Na, wart!“ Stefan stürmte aus der Küche, Eva lief hinterher. Sie jagte ihren kleinen Bruder durch die Wohnung, fing ihn schließlich in der Stube ein, hielt ihn fest und drohte damit, ihn gnadenlos zu zerquetschen wie eine lästige Laus. Und Stefan schrie genüsslich und schrill auf, sodass die Kristallgläser im Büfettschrank zitterten.

In der Küche stand Edith weiter am Spülbecken und blickte auf den Wasserboiler. Das Wasser darin kochte jetzt laut und beunruhigend. Das schmutzige Geschirr wartete im Becken. Aber

Edith rührte sich nicht. Sie blickte reglos auf die großen, heißen Blasen, die hinter dem Glas tanzten.

Zur selben Zeit herrschte in den Büros der Staatsanwaltschaft eine Stimmung wie in einem Theater kurz vor einer Uraufführung. David Miller versuchte, gelassen und professionell zu wirken, als er den Flur betrat. Aber er wurde sofort von der fiebrigen Welle erfasst: Alle Bürotüren standen offen, Telefone schellten, pastellfarbene Fräuleins balancierten Aktenwürme oder schoben Dokumente auf quietschenden Rollwagen über das Linoleum. Über die ganze Länge des Flurs waren Ordner ausgelegt, dunkelrote und schwarze, sie sahen aus wie umgefalle-



ne Dominosteine. Rauchschwaden quollen aus den Zimmern. Diese erinnerten David an Windhunde, die wie in Zeitlupe über dem nervösen Chaos schwebten und sich auflösten, bevor sie den falschen Hasen jagen konnten. David lachte beinahe. Es war ihm unangenehm, er fand es zynisch – aber er freute sich. Er war dabei. Aus 49 Bewerbern für das Referendariat waren nur acht ausgewählt worden. Darunter er, obwohl er erst im letzten Jahr in Boston sein Staatsexamen gemacht hatte. David klopfte an die offene Tür des Büros des leitenden Staatsanwalts. Der stand mit dem Hörer in der Hand, eine glühende Zigarette zwischen den Fingern, telefonierend am

Schreibtisch. Durch die beschlagenen Fenster sah man im Hof die Umriss eines Baustellenkrans aufragen. Der Hellblonde nickte David knapp zu und sah wie jedes Mal so aus, als müsse er sich mühsam ins Gedächtnis rufen, wer David eigentlich war. David trat ein. „Vom Vorsitzenden Richter hängt die Länge des Prozesses ab“, sprach der Hellblonde ins Telefon. „Und den Mann kann ich nicht einschätzen. Wenn er nach der allgemeinen Meinung geht, dann wird vertuscht und relativiert, dann sind wir in vier Wochen durch. Aber die Staatsanwaltschaft wird auf eine gründliche Beweisaufnahme drängen. Ich persönlich gehe also eher von vier Monaten aus.“ – „Ja, das schenke ich Ihnen. Können Sie schreiben.“ Der Hellblonde legte

den Hörer auf und zündete sich am Stummel seiner Zigarette eine neue an. Seine Hände blieben dabei ganz ruhig. David hielt sich nicht mit einer Begrüßung auf: „Hat er sich gemeldet?“

„Wer?“

„Die Bestie?“

„Nein. Und ich würde es bevorzugen, Herr Miller, wenn Sie mit solch wertenden Bezeichnungen zurückhaltender wären. Das überlassen wir dann dem Publikum.“ Aber David wischte die Zurechtweisung mit einer Handbewegung weg. Er konnte nicht verstehen, dass der Staatsanwalt so gelassen blieb. Einer der Hauptangeklagten war vor drei Monaten aus gesundheitlichen Gründen von der Untersuchungshaft freigestellt worden. Nun konnten sie ihn seit fünf Tagen unter seiner angegebenen Adresse nicht

### So ist's richtig

#### Hedwig „Wössner“ heißt eigentlich „Mößner“

**Kirchheim.** Der Jubilarin, die heute gesegnete 100 Jahre alt wird, haben wir im gestrigen Artikel leider einen falschen Nachnamen gegeben. Hedwig „Wössner“ heißt richtig Hedwig Mößner. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen und wünschen heute eine wunderbare Geburtstagsfeier in der Naberner Zehntscheuer. Hedwig Mößner bekommt als kleine Entschädigung eine Extraseite von ihrem Artikel, natürlich mit dem korrekten Nachnamen. *zap*

### GEBURTSTAG FEIERN

am 31. Januar

**Lenningen:** Ilona Stief, 75 Jahre; Reinhold Wagenknecht, 70 Jahre

### BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegt ein Prospekt folgender Firma bei:  
**Möbel König, Kirchheim**

### IMPRESSUM

#### DER TECKBOTE

**Kirchheimer Zeitung**  
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb.  
**Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Antje Dörr, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Andreas Volz, Thomas Zapp, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport).  
**Anzeigenleitung:** Bernd Köhle  
**Vertriebsleitung:** Andreas Teicher  
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31 / 156 - 0. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.  
**Verlag:** GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0.  
**Druck:** Bechtle, Graphische Betriebe und Verlagsbesitzgesellschaft (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen.  
Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 56 gültig. Auflagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 37,40 Euro einschl. Trägerlohn, druck. Postbezugspreis 43,15 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 7,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 9,60 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,70 Euro und am Samstag 1,85 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter [www.teckbote.de/abos-abos-teckbote.html](http://www.teckbote.de/abos-abos-teckbote.html). Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugs geld nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugs geld für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig. Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugs geldes.  
**Datenschutz:** Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter [datschutz@teckbote.de](mailto:datschutz@teckbote.de)

Internet <http://www.teckbote.de>  
E-Mail [info@teckbote.de](mailto:info@teckbote.de)  
Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0  
Redaktion 0 70 21 / 97 50 - 22  
Fax 0 70 21 / 97 50 - 44  
[redaktion@teckbote.de](mailto:redaktion@teckbote.de)  
[lokalsport@teckbote.de](mailto:lokalsport@teckbote.de)  
[leserbriefe@teckbote.de](mailto:leserbriefe@teckbote.de)  
Anzeigenabteilung 0 70 21 / 97 50 - 19  
Fax 0 70 21 / 97 50 - 33  
[anzeigen@teckbote.de](mailto:anzeigen@teckbote.de)  
Leserservice 0 70 21 / 97 50 - 37 / - 38  
Fax 0 70 21 / 97 50 - 495  
[leserservice@teckbote.de](mailto:leserservice@teckbote.de)

© Ullstein Buchverlage